

# Bericht aus Rojava: Zur Situation in Afrin und der türkischen Aggression

Vortragsveranstaltung mit dem Kommunikationswissenschaftler Kerem Schamberger  
am 27. April 2018 um 18.00 Uhr im Havanna, Pferdemarkt

Am 20. Januar 2018 begann das türkische Militär offiziell mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen den nordsyrischen Kanton Afrin, eine Region, die bisher vom Krieg verschont geblieben war. Hunderttausende Menschen hatten dort Zuflucht gefunden. Der türkische Präsident Erdogan spricht davon, dass dieser Angriff ausschließlich dem Kampf gegen den Terrorismus dienen soll, weshalb dieser Krieg auch „Operation Olivenzweig“ genannt wurde. Der Olivenzweig soll ein Symbol des Friedens darstellen. Doch das ist reiner Zynismus. Zum einen führt die Türkei diesen Angriffskrieg mit Hilfe von islamistischen Kämpfern, die teils direkt dem Islamischen Staat und anderen islamistischen Terrorbanden anhängen. Zum anderen ist die eigentliche Absicht des Erdogan-Regimes, gegen alle Kurdinnen und Kurden und insbesondere gegen die von ihnen geschaffene freiheitliche Gesellschaft vorzugehen. Mit dem Demokratischen Konföderalismus ist es den Kurdinnen und Kurden gelungen, eine Gesellschaftsform zu erschaffen, in der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau herrscht, Entscheidungen gemeinsam getroffen werden und niemand aufgrund seiner religiösen Zugehörigkeit unterdrückt wird. Diese progressiven Vorstellungen stehen jedoch im völligen Gegensatz zu Erdogans Aufbau einer Diktatur in der Türkei. Seit der Beendigung des Friedensprozesses zwischen der Türkei und kurdischer Freiheitsbewegung im Sommer 2015 rollt eine Welle der Repression und Unterdrückung über alle, die sich den diktatorischen Ansprüchen Erdogans verweigern. Dabei wurden mehrere zehntausend Menschen verhaftet und ohne Gerichtsverfahren weggesperrt.



krieg gegen den nordsyrischen Kanton Afrin, eine Region, die bisher vom Krieg verschont geblieben war. Hunderttausende Menschen hatten dort Zuflucht gefunden. Der türkische Präsident Erdogan spricht davon, dass dieser Angriff ausschließlich dem Kampf gegen den Terrorismus dienen soll, weshalb dieser Krieg auch „Operation Olivenzweig“ genannt wurde. Der Olivenzweig soll ein Symbol des

Friedens darstellen. Doch das ist reiner Zynismus. Zum einen führt die Türkei diesen Angriffskrieg mit Hilfe von islamistischen Kämpfern, die teils direkt dem Islamischen Staat und anderen islamistischen Terrorbanden anhängen. Zum anderen ist die eigentliche Absicht des Erdogan-Regimes, gegen alle Kurdinnen und Kurden und insbesondere gegen die von ihnen geschaffene freiheitliche Gesellschaft vorzugehen. Mit dem Demokratischen Konföderalismus ist es den Kurdinnen und Kurden gelungen, eine Gesellschaftsform zu erschaffen, in der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau herrscht, Entscheidungen gemeinsam getroffen werden und niemand aufgrund seiner religiösen Zugehörigkeit unterdrückt wird. Diese progressiven Vorstellungen stehen jedoch im völligen Gegensatz zu Erdogans Aufbau einer Diktatur in der Türkei. Seit der Beendigung des Friedensprozesses zwischen der Türkei und kurdischer Freiheitsbewegung im Sommer 2015 rollt eine Welle der Repression und Unterdrückung über alle, die sich den diktatorischen Ansprüchen Erdogans verweigern. Dabei wurden mehrere zehntausend Menschen verhaftet und ohne Gerichtsverfahren weggesperrt.



Eine Veranstaltung des Oldenburger Friedensbündnisses in Kooperation mit der Attac-Regionalgruppe Oldenburg, dem Kreisverband Oldenburg der GEW, der Regionalgruppe des Demokratischen Gesellschaftszentrums der KurdInnen in Deutschland (NAV-DEM), dem Förderverein internationales Fluchtmuseum e.V. und des Vereins marxistische linke e.V.

